

Sätze genügten ihm. O'Malley hob die Hand. Seiner ersten, grenzenlosen Verblüffung war die bittere Erleuchtung gefolgt.

„Genug“, stieß er mühsam hervor. „Ich will das nicht wieder hören.“ Er versuchte ein zynisches Lachen, das aber schmäählich mißlang. „Ein Diktaphon, natürlich?“ Dr. Blandburry nickte lächelnd. „Der Teufel hole Sie und Ihre Apparate“, murmelte O'Malley. „Na schön, da kann ich ja gleich unterschreiben.“ Er trat an meinen Schreibtisch heran, und mit zitternder Hand setzte er seinen Namen unter mein Schreiben.

„Was werden Sie jetzt tun?“ fragte er dann.

Dr. Blandburry ging ans Telephon und rief eine Nummer.

„Ah, Grouger, Sie sind es selbst? ... Ja, hier Dr. Blandburry. Kommen Sie gleich her, ja? ... Ja ... Ich habe den Mann, den Sie suchen ... Ja, ein unterschriebenes Geständnis ... Er wartet hier auf Sie ... Schön!“

O'Malley schwankte und umklammerte die Lehne eines Sessels.

„Dr. Blandburry,“ sagte er mit versagender Stimme, „um der Barmherzigkeit willen — geben Sie mir etwas zu trinken!“

Er hatte eine halbe Flasche Whisky ausgetrunken, als Inspektor Grouger kam.

FRITZE AN FRANZ

*Ich habe Lenchen heut geküßt,
Mama hats nicht gesehn;
Denn, lieber Franz, wenn die da ist,
Darf so was nicht geschehn.*

*Sie sagt, ich bleib vom Küssen tot,
Ich glaub es aber nicht;
Wie wär denn Lenchens Mund so rot?
So freundlich ihr Gesicht?*

*Drum lief ich schnell zu Lenchen hin
Und küßte ihren Mund;
Das schmeckte gut, Franz! — und ich bin
Bis dato noch gesund.*

*Und werd es sicher wieder tun,
Sobald es möglich ist.
Und sterb ich dann davon — je nun!
So hab ich doch geküßt.*

Matthias Claudius